



Kontakte

Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen

Jörg Allgayer
Geschäftsführer
Bocksgasse 20-22
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: (+49 71 71) 8 74 33-0
info@vinzenz-von-paul.de
www.vinzenz-von-paul.de

ALTENHILFE

Region Allgäu

Claudia Hartmann
Regionalleiterin
Im Anger 4
88299 Leutkirch
Tel.: (+49 75 61) 9 76-252
info@seniorenzentrum-carl-joseph.de

Region Schwäbisch Gmünd

Isolde Otto-Langer
Regionalleiterin
Katharinenstraße 34
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: (+49 71 71) 9 18-155
info@seniorenzentrum-stanna.de

Region Tübingen | Stuttgart

Rémi Denoix
Regionalleiter (ab 01.01.18)
Schwärzlocher Straße 10
D-72070 Tübingen
Tel: (+49 70 71) 5 65 53-0
region-ts@vinzenz-sd.de

Region Bad Saulgau

Ursula Niemczewski
Regionalleiterin (ab 01.01.18)
Wachtelhau 1
D-72488 Sigmaringen
Tel: (+49 75 71) 7426-60
region-bsg@vinzenz-sd.de

Region Sigmaringen

Thomas Roth
Regionalleiter (ab 01.01.18)
Wachtelhau 1
72488 Sigmaringen
Tel.: (+49 75 71) 74 26-45
region-sig@vinzenz-sd.de

www.vinzenz-von-paul.de

ALTENHILFE UND JUGENDHILFE

Region Göppingen

Roy Hummel
Regionalleiter
Oberhofenstr. 10
73033 Göppingen
Tel.: (+49 71 61) 1 56 02-0
region-gp@vinzenz-sd.de
www.vinzenz-von-paul.de

Hörgeschädigtenzentrum St. Vinzenz

Sr. Judith Regina Schweikhardt –
Leitung
Rektor-Klaus-Straße 8
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: (+49 71 71) 10 46 86-0
info@stvinzenz.de
www.vinzenz-von-paul.de

Schule für Hörgeschädigte St. Josef

Andrea Schott – Direktorin
Katharinenstr. 16
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: (+49 71 71) 1 88-0
schulleitung@st-josef-gd.de
www.st-josef-gd.de

Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul

Ute Nigmann – Leitung
Paradiesstr. 20-22
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel.: (+49 71 71) 6 57 10
vinzenz.von.paul@t-online.de
www.kifazentrum.de

Vinzenz Service GmbH

Heike Müller – Geschäftsführerin
Wachtelhau 1
72488 Sigmaringen
Tel.: (+49 75 71) 7426-45
region-sig@vinzenz-sd.de
www.vinzenz-service.de

Akademie für Gesundheit und Soziales gGmbH

Thomas Gentner – Geschäftsführer
Schulstr. 9
72488 Sigmaringen
Tel.: (+49 75 71) 64 58 06-3
Fax: (+49 75 71) 64 58 06-9
info@akademie-gs.de
www.akademie-gs.de



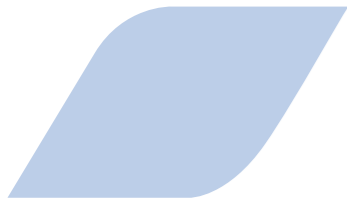
Jahresbericht

2017

Vinzenz von Paul gGmbH

Soziale Dienste und Einrichtungen

- 4 Entwicklungen in der Vinzenz von Paul gGmbH
- 6 Stabwechsel in der Schule für Hörgeschädigte St.Josef
- 8 Es bewegt sich viel in St. Josef
- 10 Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul
- 12 ›Refugio‹ – Zuhause für Kinder, die verletzt wurden
- 14 Auf dem Weg zum Erwachsenwerden
- 16 Bürgerprozesse erfolgreich begleiten
- 18 Neue Wege zur Qualitätssicherung in der stationären Pflege
- 19 Ausbau der ambulanten Angebote
- 20 Anhang
- 22 Organigramm
- 23 Impressum



Altenhilfe



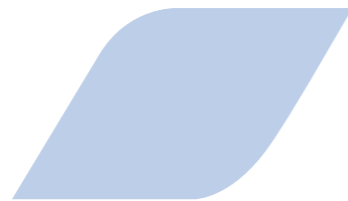
Kinder- und Jugendhilfe



Hilfen für Hörgeschädigte



Ausbildung



Dienstleistungen



Bildung und Betreuung



Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen unseren aktuellen Jahresbericht vorzustellen. Mit ihm möchten wir Ihnen wie jedes Jahr unsere Arbeit und die Menschen, die sie tun, vorstellen.

Einen Schwerpunkt bilden mit dem Kinder- und Familienzentrum St. Paul in Schwäbisch Gmünd und den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Göppingen, die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Sie brauchen heute mehr denn je funktionierende Netzwerke, auf die sie sich verlassen können. Das Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul in Schwäbisch Gmünd ist so ein funktionierendes Netzwerk, das Kindern und Familien aus ganz unterschiedlichen Lebenswelten Hilfe und Unterstützung anbietet. Die Kinder, die in Göppingen in der Wohngruppe ›Refugio‹ leben, haben viel Schlimmes erleben müssen. Bei ›Refugio‹ erfahren sie nun Schutz und Sicherheit und können so langsam wieder stabile Beziehungen aufbauen. Eine wertvolle Arbeit, die hier seit 2009 geleistet wird.

In vielen Einrichtungen war das vergangene Jahr geprägt von Veränderungen und Weiterentwicklungen. In der Schule für Hörgeschädigte St. Josef in Schwäbisch Gmünd hat Schwester Michaela Klopfer den Stab an Schwester Adelheid Brugger übergeben. Und im Bereich der Altenhilfe kommen wir dem steigenden Bedarf vor allem im Bereich der Tagespflege mit neuen Angeboten nach.

In unserer Arbeit sind wir auf allen Gebieten immer wieder gefordert, uns mit den aktuellen Herausforderungen und Aufgaben auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden. Dass dies gelingt, ist der Arbeit und dem Engagement aller Mitarbeitenden in der Vinzenz von Paul gGmbH zu verdanken. Wir brauchen dazu aber auch die Angehörigen und natürlich die kommunalpolitischen und sozialen Partner, mit denen wir konstruktiv zusammenarbeiten.

Ihnen allen gilt an dieser Stelle mein besonderes Dankeschön.

Ich wünsche Ihnen mit unserem Jahresbericht eine spannende Lektüre und grüße Sie herzlich

Jörg Allgayer

Ihr
Jörg Allgayer



Entwicklungen in der Vinzenz von Paul gGmbH

2017 hat sich in der Vinzenz von Paul gGmbH einiges getan. Sowohl in der Jugend- und Altenhilfe, aber auch in unseren anderen Geschäftsfeldern, wie etwa dem Dienstleistungsbereich, ist viel Bewegung und Neues entstanden.

Stets sind wir gefordert, uns mit neuen, spannenden und interessanten Herausforderungen und Aufgaben auseinanderzusetzen. Unsere gute Entwicklung ist ein gemeinschaftliches Werk aller Mitarbeitenden im Haus. Es ist aber auch den konstruktiven Beziehungen zu den Angehörigen, den kommunalen und sozialpolitischen Partnern zu verdanken, denen wir hiermit unseren herzlichen Dank aussprechen.

Veränderten Anforderungen Rechnung tragen

Neben der eigentlichen Arbeit für ältere und hilfsbedürftige Menschen, Hörgeschädigte sowie Kinder und Jugendliche hat uns im vergangenen Jahr die organisatorische Neuausrichtung beschäftigt, als Antwort auf veränderte Rahmenbedingungen. Mit der Neustrukturierung unserer Regionen – aus bislang vier Regionen sind sechs geworden – verteilen wir Verantwortung und operative Arbeit auf mehr Schultern. Mehr Schultern, die den insgesamt wachsenden Organisationsaufwand besser bewältigen können und die vereint stark sind, um die vielfältigen Entwicklungen mitzutragen und voranzutreiben.

Steigende Bedarfe nach Betreuungsplätzen in der Altenhilfe

Die Vinzenz von Paul gGmbH bietet an 19 Standorten zukunftsweisende und altersgerechte Wohnformen. Diese Angebote wurden 2017 insbesondere im Bereich der Tagespflege weiter ausgebaut. So entstand in Leutkirch eine solitäre Tagespflege mit 16 Plätzen und in Wäschebeuren erfolgte der Spatenstich für eine Tagespflege, einen Beratungs- und Pflegestützpunkt sowie sechs Senioren-Wohnungen als Teil eines Quartiersprojektes.

Darüber hinaus waren wir gefordert, die Richtlinien der Landesheimbauverordnung umzusetzen. Diese gestattet nach Ablauf der Befreiungsfristen nur noch die Belegung von Einzelzimmern, was in den kommenden Jahren zahlreiche Investitionen erfordert. Wir sehen unsere Einrichtungen gut aufgestellt und haben die Vorgaben bereits an vielen Standorten umgesetzt.



Jugendhilfe

Eine maßgebliche Verbesserung der räumlichen Situation war auch das Ziel umfassender Sanierungsmaßnahmen des Rupert-Mayer-Hauses in Göppingen. Zudem wurden neue Angebote in Göppingen und Geislingen geschaffen. So fand beispielsweise unsere Mutter-Kind-Wohngruppe »Anakina« in Geislingen ein neues modernes Zuhause und wurde um drei zusätzliche Apartments für Alleinerziehende ergänzt.

Die seit Jahren rückläufigen Belegungszahlen und eine schwierige Gebäudesituation führten 2017 zur Schließung des Jugendwohnheims St. Georg, das minderjährigen Auszubildenden während des Blockunterrichts an Berufsschulen als Unterkunft diente.

Bildung und Betreuung

Der Kindergarten St. Paul und die Kindertagesstätte Rupert Mayer haben sich zu einem Kinder- und Familienzentrum weiterentwickelt. Wir nehmen damit unseren gesellschaftlichen Auftrag wahr, das bestehende Bildungs- und Betreuungsangebot in Schwäbisch Gmünd zu ergänzen. Mit dem Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul schaffen wir niedrigschwellige und bedarfsgerechte Bildungs- und Förderangebote für Kinder und Familien, die sich auch an deren kulturellen und sprachlichen Unterschiedlichkeiten orientieren.

Hilfen für Hörgeschädigte

Für die Schule für Hörgeschädigte St. Josef gab es 2017 gleich zwei bedeutende Ereignisse: Schwester Michaela Klopfer, langjährige Oberin der Schule geht in den Ruhestand. Sie war es, die Entwicklung zum heutigen Bildungs- und Beratungszentrum für Hören und Kommunikation maßgeblich geprägt hat. Ihr folgt mit Schwester Adelheid Brugger eine anpackende Persönlichkeit, die eigene, neue Impulse setzen wird.

Zum Schuljahresbeginn 2017/2018 erhielt St. Josef für das Berufliche Gymnasium mit Sozialwissenschaftlicher Ausrichtung die rückwirkende Anerkennung als Staatliches Gymnasium.

Weitere Angebote und Dienstleistungen

Seniorenpolitik ist eine zu gestaltende Zukunftsaufgabe, die nur gemeinsam mit den Bürgern in den Städten und Gemeinden angegangen werden kann. Dabei gilt es, die Lebenswirklichkeit und die Wünsche der (zukünftigen) Senioren in den Blick zu nehmen, Probleme klar anzusprechen, ungelöste Fragen zu stellen und Grenzen aufzuzeigen. Seit Jahren begleitet die Vinzenz von Paul gGmbH Kommunen auf dem Weg zur Gestaltung integrierter Lebensräume und sieht hier einen weiteren zukünftigen Tätigkeitsschwerpunkt.



Ausblick

Das nächste Jahr, wie auch die kommenden Jahre, werden davon bestimmt sein, wie es uns gelingen wird, neue Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden.

Wir haben bereits verschiedenen Maßnahmen auf den Weg gebracht, um unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern und werden auf diesem Feld – unabhängig von den politischen Entwicklungen – unsere Aktivitäten ausbauen.

Jobs und Ausbildungsplätze
im Überblick unter
www.vinzenz-von-paul.de





Stabwechsel in St. Josef

Sie hat die Schule geprägt: Schwester Michaela übergibt an Schwester Adelheid

**„Wenn es sie nicht gegeben hätte, würde es unsere Schule nicht geben.“
Im Juni 2017 hat Schwester Michaela Klopfer ihre Aufgaben in St. Josef an Schwester Adelheid Brugger übergeben. Mit dem Stabwechsel endet eine Ära, die ganz wesentlich von Schwester Michaela geprägt war. „Wenn es sie nicht gegeben hätte, würde es unsere Schule nicht geben“, so fasst ihre Nachfolgerin Schwester Adelheid ihr Wirken zusammen. Und auch Andrea Schott, Schulleiterin in St. Josef, würdigt die „immense Lebensleistung“ von Schwester Michaela.**

1954 trat die damals 18-jährige Schwester Michaela in die Gemeinschaft der Vinzentinerinnen ein. Ihre ersten Wege führten sie schon damals nach St. Josef und nachdem sie die Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen 1966 abgelegt hatte, kam sie wieder nach St. Josef, wo sie bereits 1973 Schulleiterin und 1987 dann Direktorin wurde. Ab 2003 war sie verantwortlich für das Haus und den Konvent in St. Josef.

Schwester Michaela gestaltete die Entwicklung der Schule schon früh mit: Vor über 50 Jahren eröffnete unter ihrer Leitung die Beratungsstelle für Hörgeschädigte, zu der heute jährlich rund 1.250 Familien mit ihren Kindern kommen. Sie war es auch, die mit der Eröffnung der Realschule vor knapp 30 Jahren und des beruflichen Gymnasiums vor fünf Jahren wesentlich mit dazu beitrug, dass Kinder mit Hörschädigung einen barrierefreien Zugang zu Bildung und damit zur gesellschaftlichen Teilhabe bekommen. Zu den 315 Kindern, die im Bildungs- und Beratungszentrum betreut werden kommen noch rund 300 hinzu, die im Rahmen der Arbeit der Frühförderung und des Sonderpädagogischen Dienstes an Regelschulen begleitet werden.

Die Schule ist in den letzten Jahren gewachsen, „es verging kaum ein Jahr, in dem Schwester Michaela nicht um- oder angebaut hat“, so Andrea Schott. Dabei behielt sie auch die „inneren Prozesse und Entwicklungen stets im Blick und hat durch ihr vinzentinisches Leben und Wirken ein Wertesystem geschaffen, das unsere Schule bis zum heutigen Tag prägt und trägt“, würdigt Andrea Schott die Arbeit von Schwester Michaela.



„Wenn es sie nicht gegeben hätte, würde es unsere Schule nicht geben.“



Ein Abschied – ein Neuanfang: Vier Fragen an Schwester Adelheid



Schwester Adelheid, trat im April 2017 die Nachfolge von Schwester Michaela als Oberin von St. Josef wie auch dem dazugehörigen Konvent an. Einen kleinen Einblick in ihre bisherigen Stationen, Vorstellungen und zukünftigen Aufgaben gibt Schwester Adelheid im Kurzinterview:

Schwester Adelheid, was haben Sie gemacht, bevor Sie zu uns nach St. Josef gekommen sind?

Bevor ich 1989 in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern eingetreten bin, war ich Gärtnerin. Von 1992-94 habe ich eine Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin gemacht. In diesem Beruf habe ich 14 Jahre lang im Marienhospital in Stuttgart gearbeitet. Dort war ich die Wirtschaftsleiterin und zuständig für die Reinigung von 200 Zimmern mit 700 Betten. 2008 habe ich dann als Hauswirtschaftsleiterin in den Wohnpark Maria Hilf nach Untermarchtal gewechselt und seit 2015 beim Projekt „Umgestaltung des Mutterhauses“ in Untermarchtal mitgewirkt.

Hatten Sie eine Vorstellung, was auf Sie zukommt?

(lacht) Nein. Ich war zwar 2 oder 3 Mal zu Besuch in St. Josef gewesen und ich wusste, dass ich für die Reinigung zuständig sein würde, aber eine richtige Vorstellung hatte ich nicht.

Bei der Reinigung alleine ist es ja nicht geblieben. Was sind Ihre weiteren Aufgaben?

Natürlich nimmt der Bereich der Hauswirtschaftsleitung mit Reinigung, Küche, Technik und Gestaltung des Hauses großen Raum ein. Aber ich bin auch die Oberin für die 10 Schwestern im Haus, eine Tätigkeit, die mir ebenfalls schon sehr ans Herz gewachsen ist.

Gibt es eigentlich auch Dinge, die Sie nicht so gerne machen?

(grinst) Ja, Berichte schreiben. Und Zeitdruck mag ich auch gar nicht.



Es bewegt sich viel in St. Josef

Andrea Schott als Schulleiterin, Heike Eberhard als Konrektorin und Schwester Adelheid als Hauswirtschaftsleiterin bilden seit Juni letzten Jahres das Führungsteam in St. Josef. Mit Erfolg: „Wir sind in der Kürze der Zeit zu einem ausgezeichneten Team zusammen gewachsen.“

Wie sie das machen? „Man muss miteinander reden“, sagen die drei und meinen damit nicht nur das Gespräch, dass sie regelmäßig miteinander führen. „Man muss miteinander reden“, bezieht auch die Kolleginnen und Kollegen mit ein. Miteinander reden und damit alle mitnehmen, in Zeiten, in denen sich viel verändert in der Schule. Ein Wandel, den, davon ist das Führungstrio überzeugt, „wir nur gemeinsam tragen können.“

Die Öffnung nach außen ist eine der Herausforderungen, der man sich stellt in St. Josef. Öffnung bedeutet für die Schule auch, „zu zeigen, was die Schwestern hier machen“. Denn dass in St. Josef „ein anderer Geist herrscht, das verdanken wir den Schwestern“, sagt Schulleiterin Andrea Schott. Und für Schwester Adelheid heißt sich nach außen öffnen, auch „Zeugnis geben“, von dem was ihr Leben als Vinzenterin ausmacht.

Und das tut sie in der Begegnung mit den Menschen und ganz konkret auch im Alltag mit den Schülern und Schülerinnen. Zum 150. Jubiläum der Schule, das im Juli 2018 gefeiert wird, führen die Schülerinnen und Schüler der Schule ein „Vinzenz-Musical“ auf. Am Rande der Proben hatten Schwester Adelheid und ihre Mitschwestern viele Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern. Sie diskutierten über das Leben von Vinzenz von Paul, was ihn ausgezeichnet hat und auch darüber, warum sie sich für ein Leben als Vinzenterin entschlossen haben.

„Man muss miteinander reden.“



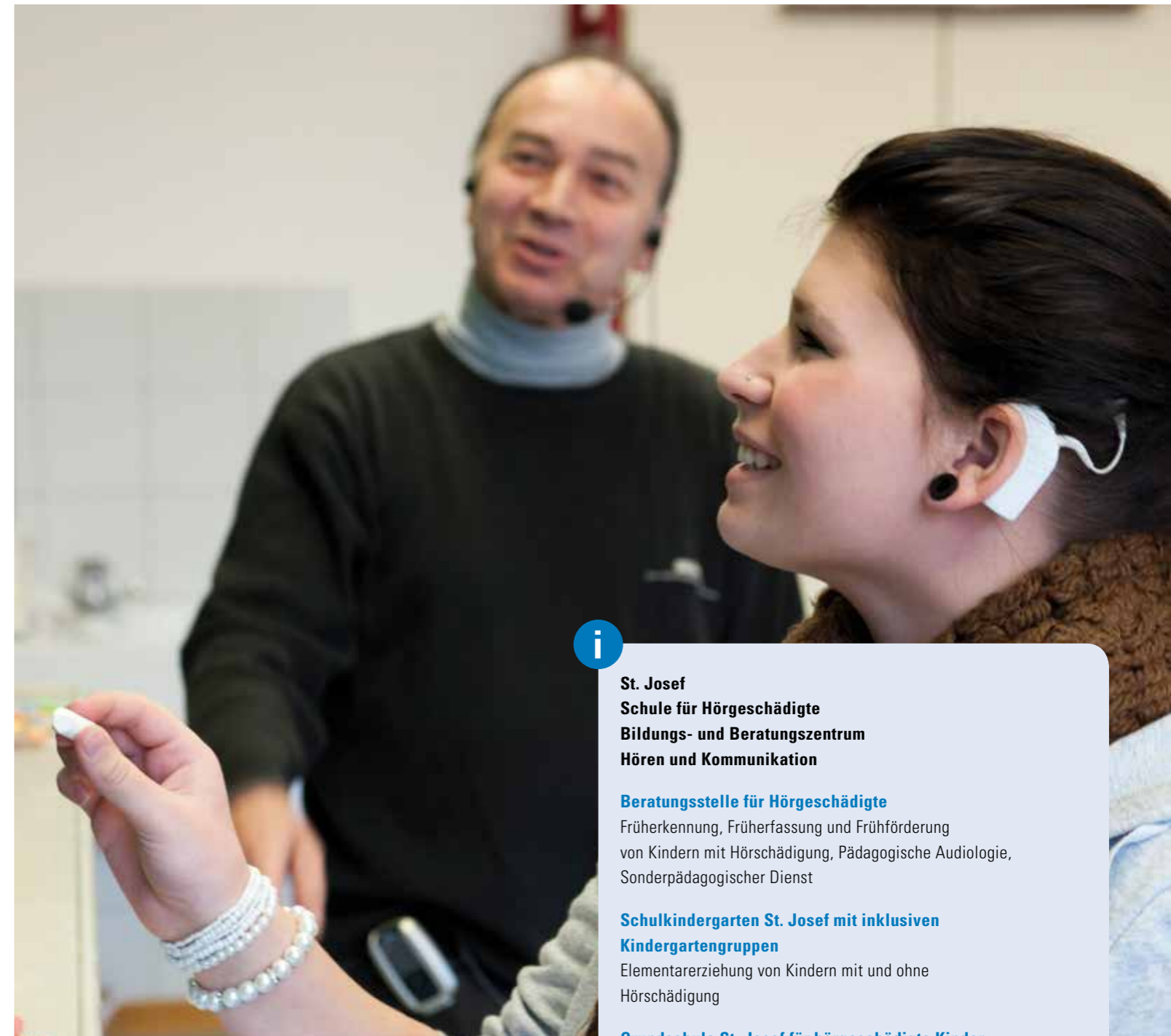
Neues Leitungstrio seit Juni 2017

Schwester Adelheid ist dabei mitten drin und sichtbar im alltäglichen Leben von St. Josef. Man kann sie und ihre Mitschwestern erleben und sich auch überraschen lassen: „Schwestern können auch lustig sein“, bekennt sie und wenn sie gefragt wird, ob sie am letzten Schultag beim traditionellen Grillen dabei ist, muss man sie nicht lange bitten:

„Ich grille leidenschaftlich gern“.

Öffnung in St. Josef bedeutet aber auch, sich als Schule für Hörgeschädigte für hörende Kinder zu öffnen. Begonnen wurde dies 2015 durch eine Intensivkooperation und Eröffnung einer Kindergartengruppe des Kinder- und Familienzentrums Vinzenz von Paul im Rahmen der umgekehrten Inklusion in unserem Schulkindergarten. 12 Plätze pro Klasse bietet das staatlich anerkannte sozialwissenschaftliche Gymnasium hörgeschädigten und hörenden Schülerinnen und Schülern an. Andrea Schott sitzt als Fachfrau im Inklusionsbeirat der Stadt Schwäbisch Gmünd, St. Josef bietet zum Beispiel Gebärdensprache für Eltern und – dank der Unterstützung durch die Stadt – ab 2019 auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger an.

Im Jubiläumsjahr bewegt sich viel in St. Josef. Und die Schule verändert sich weiter: Zum Jubiläumswochenende am 7. Juli 2018 gesellt sich das Einweihungsfest des Neubaus an der Schule: Er ist Bewegungsraum, bietet eine kleine Bühne und Platz für bis zu 250 Menschen.



**St. Josef
Schule für Hörgeschädigte
Bildungs- und Beratungszentrum
Hören und Kommunikation**

Beratungsstelle für Hörgeschädigte

Früherkennung, Früherfassung und Frühförderung von Kindern mit Hörschädigung, Pädagogische Audiologie, Sonderpädagogischer Dienst

**Schulkindergarten St. Josef mit inklusiven
Kindergartengruppen**

Elementarerziehung von Kindern mit und ohne Hörschädigung

Grundschule St. Josef für hörgeschädigte Kinder

Realschule St. Josef

Werkrealschule/Hauptschule St. Josef

**Sozialwissenschaftliches Gymnasium (SG)
St. Josef**

Internat/Wohngruppen

Katharinenstr. 16, 73525 Schwäbisch Gmünd
www.st-josef-gd.de

Erweiterte Angebote in Schwäbisch Gmünd

Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul – Ort der Begegnung

Ein viel zitiertes Sprichwort sagt, dass es ein ganzes Dorf brauche, um ein Kind zu erziehen. Doch nicht nur Kinder brauchen ein ganzes Dorf, auch Eltern und Familien brauchen Netzwerke, auf die sich verlassen, in denen sie sich heimisch fühlen. Zu so einem „kleinen Dorf“ ist der Kindergarten St. Paul und die Kindertagesstätte Rupert Mayer in Schwäbisch Gmünd geworden: Seit Juli 2017 tragen sie nicht nur einen gemeinsamen Namen, sondern haben sich zum gemeinsamen Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul weiterentwickelt.

Das Familienzentrum liegt mitten in der Stadt und ist mit 162 Kindern die größte Einrichtung zur Kinderbetreuung in Schwäbisch Gmünd. Die Öffnungszeiten erlauben Familien ein hohes Maß an Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kinder ab einem Jahr bis zum Grundschul-Eintritt können ihren Vormittag mit verlängerten Öffnungszeiten hier verbringen. In anderen Gruppen spielen und lernen Kinder von zwei bis zehn Jahren. Schon heute ist das Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul mit seinen Gruppen- und Bildungsräumen, dem Turn- und Veranstaltungsraum gut eingerichtet für die pädagogische und betreuende Arbeit mit Kindern und Familien.

Im Quartier, aus dem die Kinder kommen, leben Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Im Zentrum sind viele Kinder mit Migrationshintergrund. Das neue Familienzentrum will ein Ort sein, an dem sich gerade Familien unterschiedlicher Herkunft begegnen können.

Ein Fokus liegt im Familienzentrum auf der Bewegungserziehung und Sprachförderung. Bewegung stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung, Sprachliche Ausdrucksfähigkeit hilft den Kindern ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Gezielt vermitteln die Erzieherinnen deshalb Kindern aller Altersgruppen und Herkunft deutschen Wortschatz, Grammatik und Ausdrucksformen. Eltern mit einer andern Muttersprache als deutsch können ihre Sprachkenntnisse im Sprachcafé des Familienzentrums verbessern.

Das Programm für Familien reicht vom offenen Elterncafé, Erziehungshilfen, Anti-Stress-Kurse für Mütter bis zu Sport- und Spielenachmittagen.

Das Familienzentrum ist dabei nicht nur für die Familien geöffnet, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Es versteht sich als lebendiges Zentrum mitten in der Stadt. So begegnen sich hier in der Paradiesstraße Familien aus dem Quartier, tauschen sich aus, besuchen Kurse und haben einen Ort, an dem sie Unterstützung bekommen oder ganz einfach Möglichkeiten zur Begegnung wahrnehmen können.

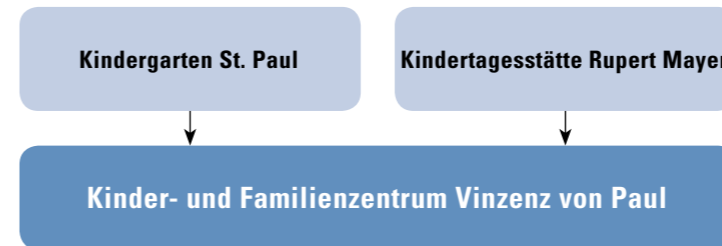
Auch Eltern und Familien brauchen Netzwerke



Mehr als nur ein Namensgeber: der heilige Vinzenz von Paul

Das soziale und barmherzige Wirken in den Straßen der Stadt war Vinzenz von Pauls Mission. Der heilige Vinzenz, seine Ordensmitgründerin Louise von Marillac und die neu gegründete Schwesternschaft waren Tag für Tag in den dicht bevölkerten Pariser Vorstädten unterwegs und kümmerten sich um all jene, die der Betreuung, der Hilfe, der Bildung und der Versorgung bedurften. Auf moderne Weise führen die Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal diese Mission fort.

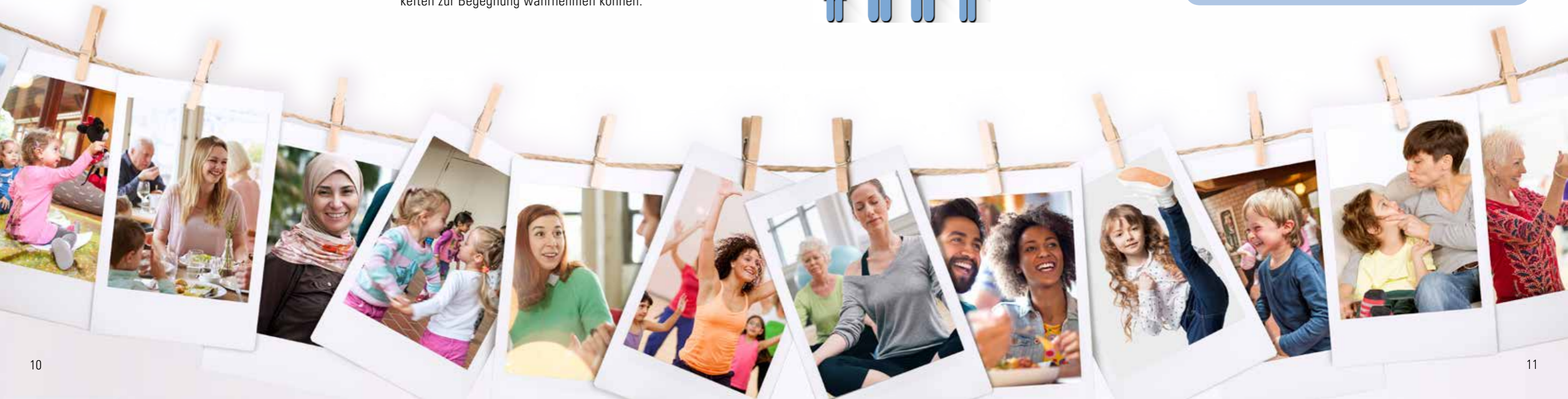
Die Vinzentiner Schwestern, das Bischöfliche Ordinariat der Diözese und das ganze Team des Kinder- und Familienzentrums engagieren sich seit 2015 für die Weiterentwicklung der Einrichtung zu einem Kinder- und Familienzentrum für die Menschen in Schwäbisch Gmünds zentralen Stadtteilen. Die Geschäftsführung übertrugen die Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal der Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen, die in Gmünd ihren Sitz hat. Dicht vernetzt mit zahlreichen pädagogischen, sozialen und kommunalen Institutionen und örtlichen Akteuren der Erwachsenenbildung gelang im Juli 2017 der Auftakt zum Ausbau des Programmangebots sowie der Anlage und der Gebäude.



Familienzentren sind wohnortnahe Bildungs-, Begegnungs- und Unterstützungsstätten für alle Eltern im Sozialraum.

Sie stärken die Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern und unterstützen sie bei der Bewältigung des Familienalltages.

Martina Scheftner ist seit Oktober 2017 über eine Qualifizierungsmaßnahme durch das ESF-Bundesprogramm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ zur Elternbegleiterin zertifiziert und weiterqualifiziert



Vergangenheit bewältigen, Zukunft ermöglichen

›Refugio‹ – Zuhause für Kinder, die verletzt wurden

Kinder, die hier leben haben Gewalt und Verwahrlosung erfahren. Die Nähe von Erwachsenen war für sie nicht selten bedrohlich, viele wurden körperlich und seelisch sehr verletzt. Diesen Kindern bietet die Wohngruppe ›Refugio‹ Schutz und Sicherheit. An die Stelle von traumatischen Bindungserfahrungen können hier langsam stabile, wertschätzende Beziehungen treten.

Als ›Refugio‹ 2009 gegründet wurde, gab es bundesweit wenige ähnliche Gruppen. Heute ist die Anzahl der Einrichtungen gewachsen, gleichwohl „gibt es immer noch nicht so viel Plätze wie der Bedarf ist“, sagt Caroline Jaritz, pädagogische Leitung des Rupert-Mayer-Hauses in Göppingen, zu dessen Einrichtungen die Wohngruppe ›Refugio‹ gehört. 60 Anfragen gibt es derzeit für die Wohngruppe – Platz hat sie für sechs Kinder.

›Refugio‹ ist für viele in den letzten Jahren dabei zu einem Zuhause geworden: Zwei Jugendliche sind als Kinder hier 2009 eingezogen und leben noch hier. Kein Sonderfall, wie Hans-Jörg Koten aus dem Fachdienst sagt. Denn ›Refugio‹ will für die Kinder ein Ort sein, an dem sie neue, sichere, stabile Bindungen und Beziehungen aufbauen können. Für die Kinder, die oft viele Beziehungsabbrüche hinter sich haben, die Dinge erleben mussten, die sie zutiefst verunsichern haben, ist das eine wichtige Erfahrung.

Die Kinder und Jugendlichen, die in der Wohngruppe leben, besuchen verschiedene Schulformen. Sie kommen auf die Gruppe, machen Hausaufgaben, haben so weit es möglich ist, einen ganz normalen Alltag wie andere Kinder auch. Einen Alltag, in dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Wohngruppe die Kinder hochindividualisiert auf ihrem Weg begleiten können. So ergänzen Einzel- und Gruppenangebote den Alltag, die pädagogischen Fachkräfte kennen die Geschichte der Kinder, verstehen deshalb auch Verhaltensauffälligkeiten und können gemeinsam mit den Kindern nach Wegen suchen, „im Alltag einen Umgang mit den Belastungen zu finden“, wie Hans-Jörg Koten sagt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen den Kindern Beziehungsangebote, die auf Verständnis und Wertschätzung gegründet sind: „Wir verstehen die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder als Folge ihrer traumatischen Lebenserfahrungen. Die Kinder brauchen neue, sichere Beziehungen, eine ‚Pädagogik des Sicheren Ortes‘“, so Koten. Die Kinder erleben, dass sie das, was sie erlebt haben, nicht tabuisieren müssen. „Wir sprechen darüber, auch wenn es mit Scham behaftet ist“, sagt Hans-Jörg Koten. Dabei steht nicht die Therapie, die sich der „Aufarbeitung des Traumas in der Vergangenheit“ stellt, im Zentrum der Arbeit bei ›Refugio‹, sondern traumapädagogische Ansätze. Diese setzen auf „eine Bearbeitung der Auswirkungen des Traumas im Hier und Jetzt“, wie es Hans-Jörg Koten erklärt. Die „innere Sicherheit“ der Kinder kann so wachsen und die Kinder bekommen die Chance, ihre eigenen Kräfte und Ressourcen positiv zu nutzen.

Eine große Rolle spielt dabei die Gestaltung des Alltags. Neben der pädagogischen Arbeit bedeutet das auch ganz konkret einen „heilen Rahmen“ zu schaffen, damit die Kinder sich wohl fühlen. Und das zeigt sich im Alltag manchmal bei ganz kleinen Dingen: Wenn ein Glasscheibe zu Bruch geht, dann ist sehr schnell ein Glaser da und repariert den Schaden wieder.

›Refugio‹ arbeitet mit der Institutionsambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Christophbades Göppingen, dem Jugendamt, dem Kinderschutzbund und anderen Fachstellen zusammen. Großen Wert wird insbesondere auf die Weiter- und Fortbildung sowie die Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ›Refugio‹ gelegt.



›Refugio‹ heißt Zuflucht auf Spanisch.

Die dezentrale Wohngruppe ›Refugio‹ ist für Kinder ab dem sechsten Lebensjahr konzipiert, deren Verhaltensweisen als Folge hoch unsicherer Bindungsmuster und/oder traumatischer Ereignisse zu verstehen sind.

Das Konzept orientiert sich an den Standards des Fachverbands Traumapädagogik für stationäre traumapädagogische Angebote. Im Mittelpunkt der Betreuung stehen der Schutz und die Sicherheit der Kinder. Eine nachhaltige Stabilisierung eröffnet unterschiedliche Perspektiven: Vermittlung in ein weiterführendes Betreuungsangebot, Übergang in die Eigenständigkeit oder eine Rückkehr ins Herkunftssystem.

Die Betreuung erfolgt durch ein Team aus SozialpädagogInnen, ErzieherInnen und HeilpädagogInnen, das für die besonderen Bedürfnisse gezielt geschult ist. Das Team steht in engem Kontakt mit dem pädagogischtherapeutischen Fachdienst, der die Arbeit intensiv begleitet und unterstützt.



Auf dem Weg zum Erwachsenwerden

„Ich spüre die Veränderung an mir“

Die Wohngruppe ›Silta‹ unterstützt Jugendliche auf ihrem Weg in ein selbstständig geführtes Leben. Zu Hause wollten oder konnten sie nicht mehr sein. In der Wohngruppe ›Silta‹ bekommen sie das, was ihnen ihre Herkunftsfamilien oft nicht geben können: Unterstützung und Halt. „Ich habe mich hier immer aufgehoben gefühlt“, sagt Melina, die mittlerweile mit einer Freundin in einer eigenen Wohnung lebt und trotzdem immer wieder gerne nach Göppingen ins Rupert-Mayer-Haus kommt.

›Silta‹, das sind sogenannte betreute Verselbstständigungsplätze für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Jugendlichen bekommen hier die Unterstützung, die sie brauchen, um ein eigenständiges Leben führen zu können.

Derzeit leben in den zwei Wohnungen drei junge Frauen und vier junge Männer. Sabrina ist 17 Jahre alt und hat seit 2016 in der Wohngruppe ein Zuhause gefunden. In ihrer Familie „gab's Probleme“ – Sabrina war zunächst „misstrauisch“, ob die WG für sie ein Weg sein könnte. Jetzt macht sie ein Qualifizierungspraktikum in einem Autohaus und hat klare Ziele: „Ich will eine Ausbildung schaffen, eine eigene Wohnung haben und den Führerschein machen“. Die zwei Jahre in der Wohngruppe haben ihr gut getan. „Ich spüre die Veränderung an mir selber.“ Sie schätzt vor allem den engen Kontakt zu ihrer Betreuerin: „Sie hilft bei jeder Sache“. Auch die 17-Jährige Schülerin Melanie weiß, dass sie hier Menschen findet, zu denen sie immer kommen kann, „wenn ich nicht mehr weiter weiß“.

Melina ist vor zwei Jahren ausgezogen und lebt jetzt mit einer Freundin zusammen. „Es tat gut, dass wir feste Regeln hatten, an die man sich halten muss“. Sie hat einiges von ›Silta‹ mitgenommen: „Ich bin jetzt viel selbstbewusster. Früher hatte ich nur eine große Klappe“. Und sie hat gelernt, „mit anderen gut umzugehen“.

Die drei jungen Frauen haben erfahren, dass man Ziele, die man sich setzt, auch erreichen kann. „Jeder hat seine Probleme mitgebracht“, sagt Melina, „aber man wächst hier auch wie eine kleine Familie zusammen“.

›Silta‹ – betreute Verselbstständigungsplätze für Jugendliche und junge Erwachsene

›Silta‹ ist ein finnisches Wort und bedeutet Brücke. Die Wohngruppe ist eine Brücke hin zu einem selbständigen Leben. Die Jugendlichen wohnen auf einer Wohngruppe, auf der sie auch ihre sozialen Kompetenzen erweitern können. Sie erhalten Unterstützung bei der Strukturierung ihres Tages- und Wochenablaufs, wie auch beim Umgang mit Ämtern oder darin, ihr Geld einzuteilen. Am Beginn steht ein sehr enger Kontakt mit den jeweiligen Betreuern, der im Laufe der Maßnahme reduziert wird. Die Jugendlichen werden beim Lernen oder in ihrer Ausbildung unterstützt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ›Silta‹ helfen bei der Suche einer eigenen Wohnung. Bei Bedarf wird ein sanfter Übergang in ein selbständiges Leben ermöglicht, durch ein weiterführendes ambulantes Angebot.



„Auch der weiteste Weg beginnt mit einem ersten Schritt.“

Bürgerprozesse erfolgreich begleiten

Wie möchten wir alt werden? Viele Menschen wünschen sich, auch im Alter möglichst selbstbestimmt zu wohnen und sie möchten das gerne in der Gemeinde, in dem Stadtteil tun, in dem sie zu Hause sind. Wie müssen sich also Gemeinden entwickeln, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden und was können die Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen, dass dies gelingt?

Peter Beck begleitet seit vielen Jahren Prozesse in Städten und Gemeinden auch im Auftrag der Vinzenz von Paul gGmbH, in denen Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit ihrer Kommune individuelle Lebens- und Wohnkonzepte für ihren Ort bzw. das Quartier entwickeln.

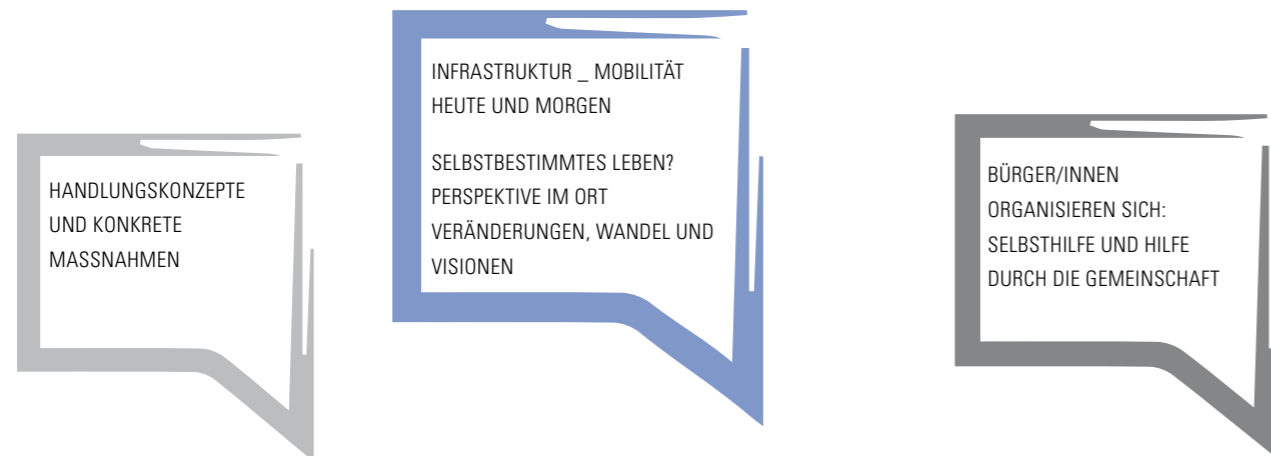
Für viele Gemeinden, gerade im ländlichen Raum, bieten solche Konzepte und ihre Umsetzung eine ganz besondere Existenz- und Zukunftssicherung. So haben zum Beispiel im Ort Irslingen (Gemeinde Dietingen), der Ortschaftsrat und der Kirchengemeinderat in besonderer Kooperation ein Seniorenkonzept ins Leben gerufen, mit dem Ziel, das Leben zu Hause zu unterstützen und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Ideen rund ums Älterwerden zu entwickeln.

Erster Schritt: Bearbeitungsbereiche werden von Gremien festgelegt – Bürgertische starten

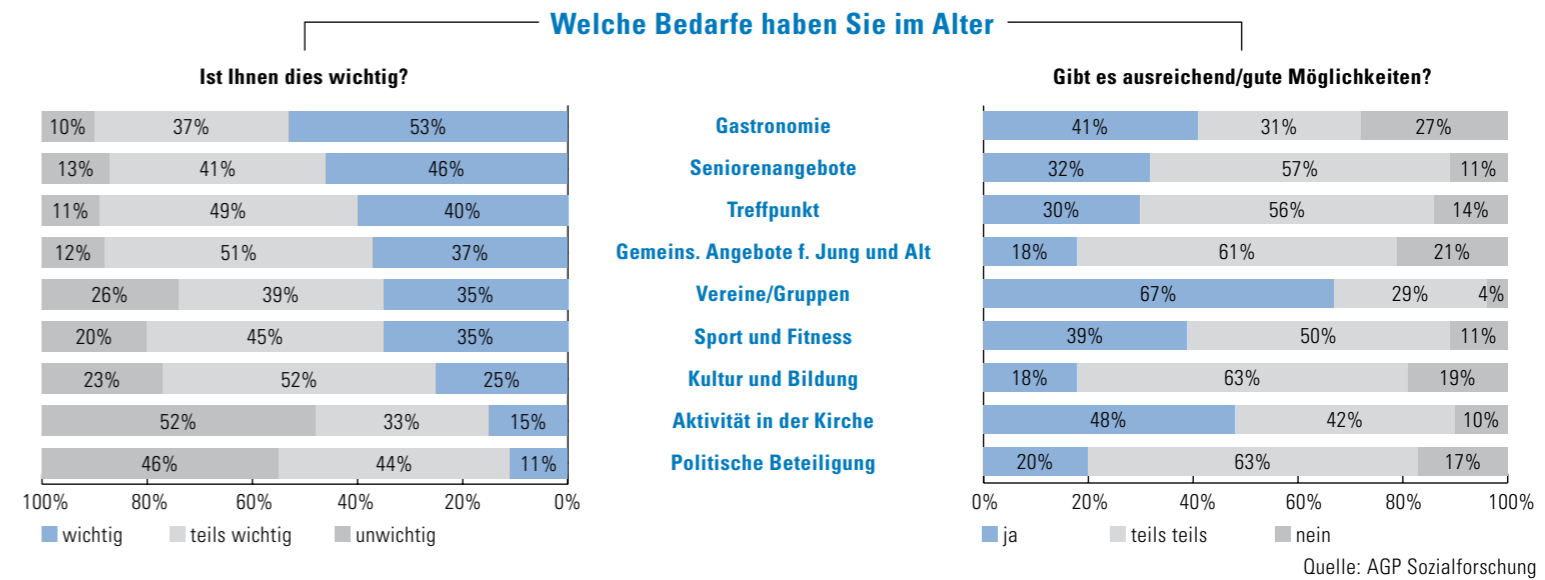
In einem ersten Schritt werden die Bürgerinnen und Bürger zu sogenannten extern moderierten und fachlich begleiteten Bürgertischen eingeladen, an denen verschiedene Themen in offenen Runden diskutiert und Ideen gesammelt und dokumentiert werden. Im Fokus steht dabei das Leben zu Hause und das Miteinander zwischen Alt und Jung. Die Bürgertische beschäftigen sich unter anderem mit den Themen Betreuung, Demenz und Pflege zu Hause, ebenso wie mit der Frage, wie sich die Bürgerinnen und Bürger vor Ort selbst organisieren können. Daneben stehen neue Wohn- und Lebensformen, der Ausbau der Infrastruktur oder Fragen der Mobilität auf der Agenda der Bürgertische.

Zweiter Schritt: Bürgerbefragung

Diesen Runden schließt sich eine anonyme Befragung an. Peter Beck als Moderator dieser Beteiligungsprozesse arbeitet dabei z.B. unter anderem eng mit Prof. Dr. habil. Thomas Klie und dem Institut Arbeitsschwerpunkt Gerontologie und Pflege (AGP) Sozialforschung in Freiburg zusammen. Neben einer Sozialraumerhebung werden Erwartungen, aber auch die Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement und der Bedarf nach Wohnformen abgefragt. Das Interesse an solchen Bürgerbeteiligungen wächst erheblich. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die Menschen möchten im Alter in ihrer Heimatgemeinde verbleiben und dabei möglichst selbstbestimmt ihr Leben aktiv mit gestalten, z.B. wie sie wohnen, wie und wer sie betreut, wenn sie Pflege benötigen oder wie sie ihre Freizeit verbringen. Für viele Menschen sind die Bürgerprozesse eine Möglichkeit, im Alter aktiv zu bleiben und ihre eigene Zukunft zu gestalten. Der demographische Wandel und die daraus resultierenden Veränderungen können so als Chance verstanden werden.



Auszug Ergebnis einer Bürgerbefragung



Handlungskonzepte von Kommunen und Bürgern gestalten und mitverantworten

Aus den Bürgerkonzepten entstehen Handlungskonzepte, die sich mit neuen Wohnformen beschäftigen, Selbsthilfeangebote im Quartier neu beleben helfen, soziale Stiftungen und Genossenschaften initiieren und auch Infrastrukturangebote in den Gemeinden wieder beleben.

„Erst mit einer schrittweisen, gekonnten Umsetzung der Konzeption und einer unterstützenden Finanzierung durch die öffentliche Hand, erhält die Bürgerkonzeption dann später ihr wirklich gemeinwesen-orientiertes, umsorgendes Prädikat!“,

so Peter Beck.



**Modellversuch
seit Anfang 2017:**
In den Einrichtungen
der Vinzenz von Paul
gGmbH

**Bundesweit
ab 2020:**
Indikatorengestützte
Prüfung

Neue Wege zur Qualitätssicherung in der Pflege

Transparenz und Lebensqualität: Einführung der indikatorengestützten Pflegevisite

Wie sichern wir nachhaltig die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner, die in unseren Einrichtungen leben?

Bislang bildeten die Pflegenoten des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) die Qualität in den Einrichtungen ab. Doch Erkenntnisse darüber, ob eine Einrichtung am Tag der Prüfung durch den MDK die Anforderungen erfüllt oder nicht, geben nur ungenügend darüber Auskunft, wie es tatsächlich um die Pflegequalität bestellt ist. Nun soll eine sogenannte indikatorengestützte Pflegevisite, die in den Einrichtungen der Vinzenz von Paul gGmbH bereits in einem Modellversuch am 1. Januar 2017 eingeführt wurde – bundesweit soll die indikatorengestützte Prüfung ab 2020 umgesetzt werden – für mehr Transparenz sorgen und für eine nachhaltige Sicherung der Pflegequalität.

Die indikatorengestützte Pflegevisite rückt weniger die Beurteilung von Arbeitsabläufen, die Struktur- und Prozessqualität in den Mittelpunkt, sondern betrachtet die Ergebnisse der Pflegequalität wie zum Beispiel die Häufigkeit von Stürzen. Denn, ob durchgeführte Maßnahmen tatsächlich Erfolg haben und sich positiv auf die Lebensqualität der Menschen auswirken, lässt sich nur ermitteln, wenn man die Ergebnisse betrachtet.

Bei der modellhaften indikatorengestützten Pflegevisite prüft ein externer Qualitätsbeauftragter innerhalb des Trägers die stationäre und die ambulante Pflege anhand von zehn Qualitätsindikatoren, die anschließend einrichtungsbezogen, regional und trägerweit ausgewertet werden. Damit kann gegenüber allen Akteuren – Bewohnern, Angehörigen, Kostenträger – Transparenz geschaffen werden und es wird ein Frühwarnsystem eingerichtet, bei dem die ausgewählten Themen kontinuierlich beobachtet werden können.

Zu den Qualitätsindikatoren gehören etwa die Darstellung, wieviel Bewohner innerhalb eines Zeitraumes gestürzt sind oder besonders viel Gewicht verloren haben. Die indikatorengestützte Pflegevisite nimmt aber auch die Mitarbeitenden in den Blick und ebenso die Führung der Einrichtung. Ziel des Instrumentes ist es, die Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen nachhaltig zu sichern und transparent nach außen darstellen zu können. Und sie ist auch die Grundlage für eine evidenzbasierte Pflege.

Neuer Ansatz, mehr Transparenz:

Erhebung der Messkriterien für Pflegequalität

Einrichtungsübergreifende Datenanalyse

Kenngröße und Maßstab für eigene Pflegequalität

Bessere Vergleichbarkeit und Frühwarnsystem

= Mehr Lebensqualität und verbesserte Versorgung

Ausbau der ambulanten Angebote

Pflegebedürftige unterstützen und häuslich Pflegende entlasten

Ambulante Angebote bieten die Möglichkeit, dass pflegende Angehörige sich erholen oder einem Beruf nachgehen können, wenn der Pflegebedürftige zum Beispiel in der Tagespflege untergebracht ist. Das Bedürfnis nach flexibleren Betreuungs- und Pflegelösungen hat der Gesetzgeber erkannt und der Tagespflege mit dem Pflegestärkungsgesetz einen höheren Stellenwert eingeräumt.

Tagespflegeeinrichtungen sind ein nicht wegzudenkender Baustein in der pflegerischen Versorgungslandschaft. Sie unterstützen und fördern vorhandene Fähigkeiten. Zugleich helfen sie dabei, den körperlichen und geistigen Abbau Pflegebedürftiger zu verlangsamen. Pflegebedürftige erleben die Gemeinschaft mit anderen Menschen – und das strukturierte Tageserleben beugt einer drohenden Vereinsamung vor. Häuslich Pflegenden bieten diese Einrichtungen eine gute Möglichkeit, sich eine Verschnaufpause zu gönnen und neue Kraft zu tanken. Das kann wesentlich zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege beitragen.

„Die meisten Menschen wollen ihr Zuhause im Alter nicht verlassen – auch dann nicht, wenn sie auf Hilfen angewiesen sind“,

erläutert Geschäftsführer Jörg Allgayer. In sehr vielen Fällen sind dann die Angehörigen gefragt, oft über deren eigene Belastungsgrenze hinaus. Doch auch sie benötigen angemessene Unterstützung, um den Alltag bewältigen zu können. „Deshalb setzen wir uns bei der Vinzenz von Paul gGmbH dafür ein, weitere Verbesserungen für Pflegebedürftige und deren Angehörige zu erreichen“, so Allgayer.

Pflegebedürftige können bei Tagespflegeeinrichtungen weiterhin ihren Lebensmittelpunkt zu Hause behalten.



Hier kommt die Tagespflege als Schnittstelle ins Spiel, indem sie die Versorgungslücke zwischen ambulanten und vollstationären Pflegeangeboten füllt. Mit der neuen Tagespflege Carl-Joseph in Leutkirch und dem Bau der Tagespflegeeinrichtung in Wäschebeuren schließt die Vinzenz von Paul gGmbH genau diese Lücke.

Die Nachfrage nach ambulanten Diensten steigt, daher weitet die Vinzenz von Paul gGmbH ihr Angebot im ambulanten Sektor auch zukünftig weiter aus. An mehreren Standorten entstehen Sozialstationen, Betreutes Wohnen, Tagespflegeeinrichtungen oder ambulante Wohngruppen. Das Pflegestärkungsgesetz eröffnet den Versicherten der Pflegekassen die Möglichkeit, eine Vielzahl an neuen Leistungen in Anspruch zu nehmen. Oftmals ergänzen diese neuen ambulanten Angebote die bestehenden stationären Einrichtungen.



Die neue Tagespflege Carl-Joseph in Leutkirch hilft Pflegebedürftigen und Angehörigen gleichermaßen.

Geschäftsfelder, Kunden

Hilfen für ältere Menschen

Mit unserer breiten Angebotspalette vor Ort können Senioren in der vertrauten Umgebung der eigenen Häuslichkeit oder in der Gemeinde verbleiben. Bedarfsgerechte Hilfen bieten unsere ambulanten Pflegedienste, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie Hausgemeinschaften.

Kunden im Jahr 2017

Betreutes Wohnen	588
Ambulante Dienste/Sozialstationen	2.251
Pflege in Einrichtungen:	
Dauerpflege	1.512
Kurzzeitpflege	1.036
Tagespflege	439

Hilfen bei Hörschädigung

Für Menschen mit einer Hörschädigung bieten wir in Schwäbisch Gmünd Wohnangebote, Begleitung und Förderung sowie Pflege im Alter. Unsere Beratungsstellen unterstützen Hörgeschädigte, die im eigenen Haushalt leben, in Alltagsfragen.

Betreute Menschen mit Hörschädigung 2017

Wohnen im Hörgeschädigtenzentrum St. Vinzenz	89
Wohnen ambulant betreut	9
Einzelberatung für Hörgeschädigte	86

Bildung und Betreuung

An der Schule für Hörgeschädigte St. Josef finden Kinder und Jugendliche von der Frühförderung bis zum Schulabschluss ein optimales Lernumfeld.

Kinder und Jugendliche

Schuljahr 2016/2017

Schulkindergarten, Grundschule,	92
Werkrealschule/Hauptschule,	87
Realschule, Berufliches Gymnasium	131
Sonderpädagogischer Dienst	305
Pädagogische Audiologie	
(Beratungseinheiten)	2.200
Frühförderung	110

Für familienergänzende Erziehung und Betreuung stehen das Kinder- und Familienzentrum Vinzenz von Paul.

Kinder 2017

Kindertagesstätte	40
Kindergarten	122
davon in inklusiver Gruppe	12

Jugendhilfe

Wenn das Leben schwierig wird, bietet das Rupert-Mayer-Haus Unterstützung in unterschiedlicher Intensität für Kinder, Jugendliche und Familien an.

Rupert-Mayer-Haus

Klienten 31.12.2017

Stationäre Wohngruppen	47
Teilstationäre Tagesgruppe	8
Soziale Gruppenarbeit	4
Ambulante Jugendhilfe	60

Für Schüler, die blockweise die Justus-von-Liebig-Berufsschule besuchen, bietet das Jugendwohnheim St. Georg eine Unterkunft mit Vollverpflegung, schulischer Unterstützung und Freizeitgestaltung an.

Vinzenz Service

Das Angebot der Vinzenz Service umfasst die hochwertige Speiseversorgung von Pflegeeinrichtungen, Firmen, Gemeinschafts- und Bildungseinrichtungen. Das Landhotel „Allgäuer Hof“ bietet Urlaubsgästen Erholung in schönem Ambiente und zählt zu den »TOP 250 Tagungshotels« in Deutschland.

Produzierte Mahlzeiten	482.126
davon Mittagessen	387.571
davon Abendessen	94.556

Mittagessen nach Kundensegmenten

Pflegeeinrichtungen (8 Kunden)	155.735
Betriebskantinen (6 Kunden)	105.512
Kindertagesstätten/Schulen/Hochschulen (15 Kunden)	126.324

Landhotel Allgäuer Hof

Übernachtungen	23.008
Tagungen und Seminare	82
Private Veranstaltungen	48

Umsatz

Die Zuwächse gegenüber dem Vorjahr sind überwiegend auf Pflegesatzsteigerungen zurückzuführen.

	2017	2016
Hilfen für ältere Menschen	61.676.895 €	57.810.853 €
Hilfen bei Hörschädigung	3.917.808 €	3.923.414 €
Jugendhilfe	3.946.032 €	4.341.221 €
Vinzenz Service	5.275.545 €	5.076.535 €

Investitionen

Sanierungen und Umbaumaßnahmen führten zu einer deutlichen Erhöhung der Investitionen gegenüber dem Vorjahr.

	2017	2016
Investitionen Konzern	2.166.078 €	1.047.057 €

Mitarbeiter

Hilfen für ältere Menschen	1.702
Hilfen bei Hörschädigung	77
Bildung und Betreuung	187
Jugendhilfe	76
Vinzenz Service	174

Mitarbeiter aller Geschäftsfelder 2.216

Auszubildende

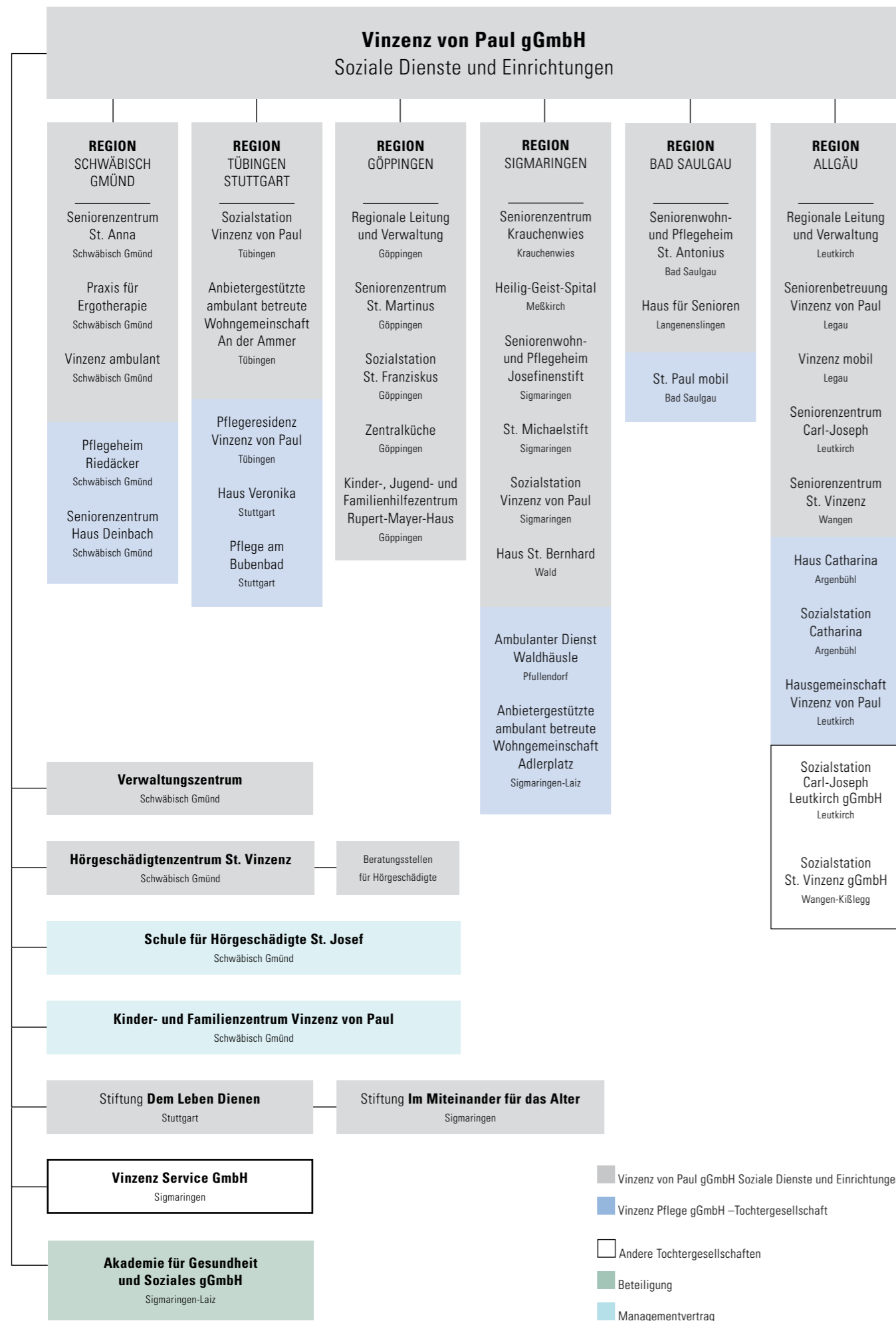
Altenpflege/Altenpflege plus	124
Heilerziehungspflege	6
Hauswirtschaft	7
Verwaltung	4
Jugend- und Heimerzieher	2
BA Sozialwesen	1

Ehrenamtlich Tätige

in den Einrichtungen und Diensten der Vinzenz von Paul gGmbH 441

Stand 31.12.2017





Vinzenz von Paul gGmbH
Soziale Dienste und Einrichtungen
Bocksgasse 20-22
D-73525 Schwäbisch Gmünd
Tel: (+49 71 71) 8 74 33-0
Fax: (+49 71 71) 8 74 33-99
info@vinzenz-von-paul.de
www.vinzenz-von-paul.de

REDAKTION
Jörg Allgayer
Heike Schulz

TEXT
Heike Schulz
Sabine Reichle

GRAFIK-DESIGN
Daniela Garr-Wenzel

AUFLAGE
1.000 Stück

BILDNACHWEISE
Titelseite von li. nach re.: Region Göppingen, St. Josef, katarinagondova - fotolia, Foto-CD MEV-Verlag
S. 2: Rainer Kwiotek, Region Göppingen, fotolia - photoposter, Kai Koehler o. re.
S. 3: Rainer Kwiotek
S. 4: CD Senior Care, license@veer.com
S. 5: Region Göppingen
S. 6: St. Josef, Stefan Knöpfle
S. 7: St. Josef
S. 8: Stefan Knöpfle, St. Josef
S. 9: Rainer Kwiotek
S. 10/11: Kinder- und Jugendzentrum Vinzenz von Paul, fotolia, maribom
S. 12/13: Region Göppingen, katarinagondova - fotolia
S. 14/15: Region Göppingen
S. 16: fotolia, bigpa
S. 17: fotolia - Kai Koehler, Foto-CD MEV-Verlag
S. 18: Rainer Kwiotek
S. 19: Rainer Kwiotek, Corinna Konzett, Volontärin Schwäbische Zeitung u. re.

Hinweis:
Wenn wir neben der männlichen Form nicht konsequent die weibliche Form verwenden, so geschieht dies ausschließlich aus Gründen der einfachen Lesbarkeit.

Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen ist eine Gesellschaft der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal e.V.